

# Debüts, Bestseller, Kinderbuchhelden

Lesungen und Workshops: Die 33. Ingolstädter Literaturtage finden von 16. bis 28. April statt

Von Anja Witzke

**Ingolstadt** – In ihrem Buch „Sehr geehrte Frau Ministerin“ schreibt Ursula Krechel von Frauen, die in existenziell prekären Lebenssituationen stehen und mit politischer Gewalt, gesellschaftlicher Ausgrenzung und Machtstrukturen konfrontiert sind. Der Roman verbindet persönliche Schicksale mit politischen Ebenen und stellt die Frage nach Verantwortung, Gerechtigkeit und Sichtbarkeit ins Zentrum. 2025 wurde die Schriftstellerin mit dem Georg-Bücher-Preis ausgezeichnet, dem renommiertesten Literaturpreis im deutschsprachigen Raum. Am 23. April ist Ursula Krechel bei den Ingolstädter Literaturtagen zu Gast und liest im Studio aus ihrem Roman.

Von 16. bis 28. April präsentiert das 33. Literaturfestival ein vielfältiges Programm. Die Eröffnung im Georgianum mit Raphaëlle Red ist gleichzeitig Auftakt für das „Festival im Festival“ mit vier Terminen, das der aktuelle Fleißerpreisträger Jonas Lüscher gestaltet.

Auch für Kinder ist allerhand geboten. So wird Stephanie Schneider am 26. April ihre Reihe „Grimm und Möhrchen“ (ab fünf Jahren) vorstellen. Im Mittelpunkt stehen der Buchhändler Grimm und sein überraschend kluger Zeser Möhrchen. Ein Zeser ist eine Kreuzung zwischen einem Zebra und einem Esel, mit dem Fellkleid eines Esels und den markanten Streifen eines Zebras. So ein Tier gibt es wirklich. Zwei Tage später steht eine Premiere auf dem Programm, wenn die Kinder



Nebenbühner-Preisträgerin Ursula Krechel (links) lesen Raphaëlle Red, Mina Hava, Laura Freudenthaler und Daniela Dröscher (von oben). Fotos: Heike Steinweg, Adeline Rapon, Clemens Schmiedbauer, Heike Bogenberger



des Theaterspielclubs ihr Stück „Held\*innen“ präsentieren.

Bereits seit vielen Jahren ist ein Schreibwettbewerb fester Bestandteil des Festivals. In diesem Jahr lautete das Thema „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Heuer werden auch zwei Workshops (18. April) zum Thema „Kreatives Schreiben“ angeboten: Wie werden Bilder in Geschichten verwandelt? Wie findet man einen Anfang und ein Ende? Die Teilnehmenden lernen dabei Literatur aus einer anderen Perspektive kennen und machen sich mit kreativen Schreibmethoden und Impulsen aus der Gruppe auf die Suche nach dem literarischen Ich. Es gibt einen Kurs für Kinder ab neun Jahren und einen für Interessierte ab 16 Jahren. Anmeldung unter: [theatervermittlung@ingolstadt.de](mailto:theatervermittlung@ingolstadt.de). Ein weiterer Workshop befasst sich mit der Theaterproduktion „Sternstagebücher“ und dreht sich um die Frage, wie ein Buch zum Hörbuch wird. Der Workshop dazu ist kostenlos. Wer im Anschluss das Theaterstück sehen will, muss eine Karte an der Theaterkasse kaufen.

Weiterhin eine feste Säule der Literaturtage bleibt die Unterstützung der regionalen Szene und das Format „Literarische Nacht“ (24. April). Hier gibt nicht nur der Ingolstädter Autorenkreis Einblicke in sein literarisches Schaffen. Auch die Sieger der beiden höheren Altersgruppen beim Schanzer Schreibwettbewerb für Schülerinnen und Schüler werden ihre prämierten Geschichten vortragen. **DK**

## Zwischen Privatem und Politischem

Jonas Lüscher kuratiert das „Festival im Festival“: Raphaëlle Red, Daniela Dröscher, Laura Freudenthaler und Mina Hava

**Ingolstadt** – Traditionell kuratiert der aktuelle Fleißerpreisträger das „Festival im Festival“ im Rahmen der Literaturtage. Im Interview erläutert Jonas Lüscher („Verzauberte Vorbestimmung“), warum er Raphaëlle Red, Daniela Dröscher, Laura Freudenthaler und Mina Hava und ihre Bücher ausgewählt hat. Er moderiert alle vier Lesungen.

*Herr Lüscher, Raphaëlle Red eröffnet die Ingolstädter Literaturtage. Was ist spannend an ihrem Debütroman „Adikou“?*

**Jonas Lüscher:** Sie ist mir bei einem Festival in Österreich begegnet, wo sie gelesen hat. Schon ihre Person ist interessant. Sie wurde 1997 in Paris als Tochter einer französischen Mutter und eines westafrikanischen Vaters geboren, wuchs in Berlin auf und schreibt in drei Sprachen: Französisch, Englisch und Deutsch. „Adikou“ ist ein unglaublich lockeres und

schönes Buch über das Aufwachen zwischen den Kulturen. Mir gefällt die Eleganz, der Rhythmus. Es geht um eine junge Frau, die auf den Spuren ihres Vaters entlang der westafrikanischen Küste bis in die USA reist – und nach einem Platz in der Geschichte sucht. Das ist ganz unverkrampft geschrieben und ziemlich ungewöhnlich.

*Daniela Dröscher wurde mit „Lügen über meine Mutter“ einem breiten Publikum bekannt. Jetzt kommt sie mit „Der falsche Japaner“.*

**Lüscher:** Mit diesem Buch debütierte Daniela Dröscher bereits 2009 – allerdings unter dem Titel „Die Lichter des George Psalmanazar“. Der Roman erzählt von einem Hochstapler im 18. Jahrhundert, der sich in London als Japaner ausgibt. Jetzt erscheint das Buch in einer Neuaufgabe unter neuem Titel. Ich finde, das ist ein ganz guter An-

lass, um mit Daniela Dröscher über ihr Gesamtwerk und ihre Entwicklung als Autorin zu sprechen. Denn sie kann auch auf interessante und reflektierte Art über ihr Schreiben reden.

*Laura Freudenthalers „Iris“ beschäftigt sich mit Hexenprozessen. Wie kamen Sie darauf?*

**Lüscher:** Ich verfolge Laura Freudenthalers Schaffen seit vielen Jahren. Ich halte sie für eine der ganz großen Stilistinnen und eine der ernsthaftesten Autorinnen unserer Zeit. Und ich finde, sie müsste viel mehr gelesen werden. „Iris“ ist ein im besten Sinne feministisches und unzeitgemäßes Buch, in dem es um das Schreiben als Lebensform geht. Thema ist auch der Frauenkörper, seine Verletzlichkeit und die Gewalt, die ihm über die Jahrhunderte immer wieder angetan wurde. Da spielen auch die Hexenprozesse eine Rolle.



Jonas Lüscher präsentiert vier herausragende Stimmen bei den Literaturtagen. Foto: Peter Hassiepen

*„Für Seka“ ist eine familiäre Spurensuche. Was macht Mina Havas Debüt so interessant?*

**Lüscher:** Bei einer gemeinsamen Lesung im letzten Sommer habe ich Dorothee Elmiger gefragt, was es in der Schweiz für interessante Stimmen gibt. Ich komme ja aus der Schweiz, lebe aber schon lange in Deutschland und habe die Schweizer Literatur manchmal zu wenig im Blick. Sie hat sofort Mina Hava genannt. Sie ist erst 26, studiert Globalgeschichte und Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich und pflegt ein hochliterarisches Schreiben. In „Für Seka“ rekonstruiert sie den Weg ihrer Eltern aus Bosnien in die Schweiz und verknüpft dabei historische Material über die Verbrechen im Bosnienkrieg, Recherche- und Rekonstruktionsarbeit mit persönlichen Erfahrungen. So entsteht ein dichtes Gewebe aus Privatem und Politischem, aus Erlebtem und Erlesenem. **DK**

*Die Fragen stellte Anja Witzke.*

## Musikalische Lesung zum 125. Geburtstag: Fleißer und Horváth im Dialog

**Ingolstadt/Murnau** – Man weiß nicht, ob sie sich begegnet sind: Marieluise Fleißer und Ödön von Horváth. Gemeinsam ist ihnen das Geburtsjahr 1901. Und beide studierten in München ab 1919 Theaterwissenschaft und Germanistik bei Artur Kutscher und Otto Falckenberg. Vielleicht sind sie sich dort über den Weg gelaufen. Belege für eine Bekanntschaft gibt es nicht, sagt Andreas Betz, Vorsitzender der Fleißer-Gesellschaft. Vermutlich bewegten sie sich in unterschiedlichen künstlerischen und sozialen Kreisen.

Und doch eint beide der präzise Blick auf die Menschen und die Gesellschaft. Beide verfügen über eine scharfe Beobachtungsgabe. „Kleinbürgerliche Moral, Opportunismus und Konformismus werden von beiden in ihren Texten demaskiert wie scheinbar einfachen Menschen, in deren Alltag soziale Enge, sprachlose Ge-

walt und autoritäres Denken sichtbar werden“, so heißt es im Flyer für eine ganz besondere Veranstaltung: Aus Anlass des 125. Geburtstages bringen die Ödön-von-Horváth-Gesellschaft, die Marieluise-Fleißer-Gesellschaft, das Fleißer-Haus und die Ingolstädter Literaturtage die beiden posthum zusammen: „Endlich: Fleißer trifft Horváth!“ ist die musikalische Lesung betitelt, die am 20. April im Ingolstädter Altstadttheater und am 25. April im Kultur- und Tagungszentrum Murnau stattfindet.

Vertreter beider literarischer Gesellschaften trafen sich dazu vorab u.a. im Münchner Schelling-Salon, um die Auswahl der Texte zu besprechen – mit Gabi Rudnicki und Georg Büttel waren das die Vorsitzenden der Horváth-Gesellschaft, auf Ingolstädter Seite war das neben Andreas Betz auch Fleißer-Nefee und Nachlassverwalter Klaus Gültig. „Wir wollten bestimmte

Themen herausgreifen: Prosatexte, dramatische Texte, autobiografische Texte. Und das Ganze sollte in gewisser Weise einen dialogischen Charakter haben“, erklärt Betz. Thematisiert werden Herkunft, Schreib-



stil, die Politik der 30er bzw. 40er Jahre, die Armut. „In Fleißers Erzählung ‚Der Apfel‘ wird einerseits die Armut der 20er Jahre gezeigt, aber gleichzeitig auch, wie Armut zu ökonomischer Abhängigkeit voral-

lem von Frauen führt, zu Ausweglosigkeit in unterschiedlichster Form. Ähnliches wird auch bei Horváth in ‚Glaube Liebe Hoffnung‘ sichtbar“, erklärt Betz.

Sie kamen aus unterschiedlichen Verhältnissen: Ödön von Horváth wurde am 9. Dezember 1901 in Fiume (Kroatien) als Sohn eines ungarischen Diplomaten und einer deutsch-tschechischen Mutter geboren, wechselte immer wieder Orte und Sprachen. Und starb schon mit 37 Jahren, als er von einem herabfallenden Ast auf den Champs-Élysées getötet wurde. Marieluise Fleißer wurde am 23. November 1901 in Ingolstadt geboren, wo sie im Alter von 72 Jahren auch starb. „Sie musste sich aus einem kleinbürgerlichen Handwerkermilieu durchkämpfen, um Schriftstellerin zu werden“, erklärt Betz. „Die Fleißer hatte den Blick auf die kleinen Leute durch ihre eigene Biografie. Sie

### PROGRAMM

■ Donnerstag, 16. April, 20 Uhr, Georgianum: **Raphaëlle Red** liest aus „Adikou“. Moderation: Jonas Lüscher.

■ Freitag, 17. April, 16 Uhr, Sparkasse Ingolstadt, Hauptstelle Rathausplatz, **Preisverleihung zum Schreibwettbewerb** „Ich sehe was, was du nicht siehst“; 20 Uhr, Georgianum: **Daniela Dröscher** liest aus „Der falsche Japaner“. Moderation: Jonas Lüscher.

■ Samstag, 18. April: **Workshop „Kreatives Schreiben“** im Stadttheater, für Kinder ab 9 Jahren um 10 Uhr, für Interessierte ab 16 Jahren um 12 Uhr. Veranstalter: Stadttheater Ingolstadt. Die Teilnahme ist kostenlos; 20 Uhr, Georgianum: **Laura Freudenthaler** liest aus „Iris“.

■ Sonntag, 19. April, 20 Uhr, Georgianum: **Mina Hava** liest aus „Für Seka“.

■ Montag, 20. April, 20 Uhr, Altstadttheater: **„Endlich! Fleißer trifft Horváth!“** Musikalische Lesung zum 125. Geburtstag der beiden literarischen Größen Marieluise Fleißer und Ödön von Horváth.

■ Donnerstag, 23. April, 20 Uhr, Studio im Herzogskasten, **Ursula Krechel** liest aus „Sehr geehrte Frau Ministerin“.

■ Freitag, 24. April, 19 Uhr, Neue Welt: **Literarische Nacht** als Plattform für regionale Autorinnen und Autoren. Die jeweils Erstplatzierten der beiden höheren Altersgruppen beim Schanzer Schreibwettbewerb tragen ihre prämierten Geschichten vor. Durch den Abend führt Jens Rohrer. Musikalisch umrahmt wird die Literarische Nacht von der Musikerin Lucia Falina.

■ Sonntag, 26. April, 14 Uhr, KAP94, **Kinderbuchautorin Stephanie Schneider** stellt ihre Reihe „Grimm und Möhrchen“ vor; 16 bis 18 Uhr, **Workshop zur Inszenierung „Sternstagebücher“** im Jungen Theater, Veranstalter: Stadttheater Ingolstadt. Die Teilnahme ist kostenlos.

■ Dienstag, 28. April, 18 Uhr, Studio, **Premiere „Held\*innen“**, Szenische Lesung des Theaterspielclubs, in der Jungen und Mädchen ihre mutigen Figuren und malerischen Orte präsentieren. Veranstalter: Stadttheater Ingolstadt. Der Eintritt ist frei.

■ Informationen zum **Programm** gibt es unter [kulturamt-ingolstadt.de/literaturtage](http://kulturamt-ingolstadt.de/literaturtage), **Tickets** im Westpark Ingolstadt und unter [www.ticket-regional.de](http://www.ticket-regional.de). **DK**

hat das Personal für ihre Stücke und Prosatexte aus ihrer eigenen Biografie genommen.“

Gelesen werden die Texte von den Schauspielern Ingrid Cannonier und Michael Grimm. Dazu gibt es Musik von Carola Schlagbauer, Werner Breuer und Franz Schlagbauer.

Außerdem laufen die Planungen zum 125. Geburtstag von Marieluise Fleißer. So soll es am 20. November einen Fleißer-Vorlesetag an Ingolstädter Schulen geben. Am 21. November wird mit einem Festakt das 30-jährige Bestehen der Fleißer-Gesellschaft gefeiert. Auch über Ingolstadt hinaus wird Marieluise Fleißer thematisiert: Etwa in der Ausstellung „Speaking in Pairs“ in der Leubsdorf Gallery in New York. Am dortigen Hunter College wird das Stück der Fleißerpreisträgerin Kerstin Specht „Marieluise: Ein Bericht“ in englischer Übersetzung aufgeführt. **aw**